

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

**Städt. Unterhaltungs-Blatt, „Fischchen“, — Wöchentlich: Der Landwirt, —
Der Bauer und die Ländlichen, „Bettler, Bettler“.**

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

**Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.**

Nr. 256.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Samstag, den 1. November 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVII. Jahrgang.

In dreizehn Jahren.

Angesichts der bevorstehenden Reise des deutschen Kaisers nach England zum Besuch seines Oheims, des Königs Edward VII. ist es von nicht geringem Interesse, was einzelne britische Zeitungen über das schreiben, was sie, und nach ihrer Behauptung auch selbstverständlich ihre Landsleute im tiefsten Herzen bewegt. Die krankhafte Schielererei auf Alles, was bei uns in Deutschland geschah, datiert schon aus der Zeit vor dem historischen Telegramm unseres Kaisers an Präsident Krüger vom Beginn des Jahres 1896, ja, man kann getrost behaupten, daß sie so alt ist, wie die ursprünglich doch recht bescheidenen Anfänge unserer Kolonialpolitik. Damals sah sich Fürst Bismarck schon genötigt, mehrfach kalte Wasserstrahlen nach London zu entsenden, die auch ihren Zweck prompt erfüllten. Wie in den letzten Jahren, so haben sich damals die englischen Zeitungen niemals aufgeführt; sie verstanden ein kräftiges Wort gerade so, wie ihre Regierung, und damit war der „Fall“, der gerade zur Tagesordnung stand, erledigt.

Seitdem ist es anders geworden, und allmählich sind wir Deutschen auch dahinter gekommen, was dem Better John Bull die Ruhe störte. Die letzten Zweifel daran, was wirklich ist, haben die oben erwähnten Zeitungs-Andeutungen genommen: das Wachstum der deutschen Flotte, welches dem deutschen kaufmännischen Geist die Wege in fremden Erdtheilen sichert, das ist es, was der Herr Better in London nicht verwinden kann. Denn nach seiner Anschauung paßt sich das nicht für uns, uns gebührt lediglich die Aufgabe, auf dem europäischen Festlande für England die Nüchternung zu besorgen. Und einzelne englische Zukunftsschreiber gehen sogar noch weiter, sie weisen mit düsterer Miene auf das Jahr 1915 hin, in welchem der Ausbau der deutschen Flotte zu einem gewissen, Macht gebietenden Abschluß gekommen sein wird, und erwarten in dreizehn Jahren alles mögliche Unheil. Dieser Kummer ist auch die eigentliche Ursache, weshalb man uns in Alt-England nicht mehr über den Weg trauen zu können behauptet. Die deutsche Sympathie für die Buren ist eine Begleitererscheinung, aber das Wichtigste ist sie nicht.

Englands Industrie und sein gewaltiger Handel sind uns in ihrer Gesamtentwicklung über, in dieser Beziehung kann kein Zweifel bestehen. Aber auch das stimmt, daß der deutsche Kaufmann, der große Ruhe mit größerer Lebenswürdigkeit verbindet, wie sein englischer Kollege, die vorzüglichen deutschen Industrie-Produkte in Händen, seinem britischen Rivalen an mehr als einem Punkt den Rang abgelaufen hat und an noch mehreren ihn ablaufen wird. Was giebt dem britischen Handel die größte Stütze? Die greifbare Macht zur See, die es erötigen Staaten gegenüber zu jeder Stunde zu entfalten vermag. Man erkennt drüben an der Themse immer deutlicher, daß Deutschland denselben Weg einschlägt, aber die „alten Seelände mit neuen Most füllt“, daher immer diese erneuten krankhaften Ausfälle, wenn's

bei uns nur ein bißchen anders geht, als man es in London haben möchte.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der Ausbau unserer Flotte zu dem Zweck erfolgt, damit sie im Falle der unbedingten Nothwendigkeit da auf dem Platz sein kann, wo es sein muß. Zum Spaß schafft man sich einen solchen Apparat nicht, dann könnten außerordentliche Summen erspart werden. Wenn eine solche Vorsichtsmaßnahme belästigt, der flagt sich selber an, er sieht Zwischenfälle klar vor sich, an die der andere Theil vielleicht gedacht haben mag, die er aber im geheimsten Gedanken heimlich verschlossen hat. Wenigstens wollen wir Deutschen es nicht annehmen, daß wir uns einst mit den Briten zu messen haben werden; denn die Thatsache, daß ein solches Wagniß in Deutschland außerordentlich populär sein würde, kann doch nicht über die verhängnisvollen Seiten eines solchen Zwistes hinwegtäuschen. Wir meinen: Raum für Alle hat die Erde, nur nicht für den, der sonst Niemand etwas gönnen mag.

Darum würden wir es aufrichtig bedauern, wenn in England mit den Jahren eine Strömung zur Herrschaft gelangte, die, wie eine entsprechende in Frankreich vor 1870, in Deutschland einen natürlichen Nebenbuhler erblickt. Die gesamte internationale Lage ist heute noch weit komplizierter, als damals, es will sehr wenig vortheilhaft erscheinen, Veränderungen, die nun einmal kommen müssen, keine Rechnung zu tragen. Daß so etwas fehlerhaft ist, bewies 1870-71, wir wünschen es gewiß nicht, daß 1915 ein ähnlicher Beweis geliefert werden müßte.

Die Burenkinder.

Wie viel von den Kinderschaaren wohl übrig geblieben sind, die vor drei Jahren die Farmen in Transvaal- und Orange-Freistaat belebten? Allein die Zahl der in den Konzentrationslagern verstorbenen Frauen beziffert sich auf einige Zehntausend; der Kinder sind es noch mehr gewesen, die dem Würgeengel der ansteckenden Krankheiten und der geringen Pflege zum Opfer fielen.

Es ist daher erklärlich, wenn die Buren-Familien von all den Sprösslingen aus Buren-Blut, deren der lange Krieg beide Eltern geraubt, keinen Kopf missen wollen. Nach zäher, treuer Art rechnen sie darauf, daß jedes Kind ein Samenfort für das ganze Volk bedeutet, welches dereinst seine reiche und segnete Frucht bringen soll. Darum sind auch die zahlreichen Anträge von Menschenfreunden aus allen Nationen, welche Burenkinder zur Erziehung übernehmen wollten, abgewiesen.

Um diese Werthschätzung des Einzelnen, der Kinder selbst, zu begreifen, müssen wir zurückdenken bis in die Schreckenszeit des dreißigjährigen Krieges; ein solcher Menschenmangel, wie er nach 1648 in Deutschland herrschte, ist kaum zuvor dagewesen und wird künftig nicht wieder kommen, aber reichlich groß genug ist die Verödung in Südafrika zweifellos heute.

Und es waren kerngesunde, kräftige Kinder, die dort vor dem Kriege heranwuchsen, in ihrem Jugendleben und in ihrer Erziehung nicht so ungemein verschieden vom Landleben in stillen deutschen Gegenden; als besondere Ausnahme kam für jeden heranwachsenden Buren vornehmlich dort die Flinte hinzu, die in der Hand des Jahn- bis Zwölfjährigen ihre festen Treffer unter dem Raubzeug sich wählte.

Dann noch der Sitz im Sattel! Eine geringere Verschiedenheit, aber immerhin eine, die durch die weiten Entfernungen von selbst geboten ist. An Geschicklichkeit auf Grund der Schulbücher wohl nicht übergroß, aber schlagfertig in Allem, was das Leben aufnöthigt.

Und emsig besorgt um das Heerden-Vieh des Hofes, Jungen, und Mädchen erft recht. Ward doch Allen bei Zeiten aus dem Leben selbst klar, daß der Viehstand die werthvollste Habe von Vater und Mutter sei. Und die praktische Empfindung, die dem Bauer zu eigen und die auch in seinem Fleiß und Blut vorhanden, treibt in letzterem bei Zeiten kräftigere Wurzeln.

Tausende von älteren Burschen und Mädchen waren dabei, die gute Freunde waren und einander lieb hatten, ohne übertriebene Gefühlschwärmerei, und die auch wohl eine Ahnung davon hatten, daß sie einst als nach gemeinsamen elterlichen Rathschluß für einander bestimmt seien. Von den Burschen liegen Viele irgendwo unterm Sande, und die armen Mädchen wissen aus den Konzentrationslagern eine härtere Leidensgeschichte zu erzählen, oft genug eine unmenschliche.

Burenkinder — Leidenskinder! So ist's, davon läßt sich nichts abreden. Aus freundlich-bescheidener Heimath fortgerissen, deren Gebäude brennend, verfolgend hinter ihnen zusammenstürzten, mußten sie fortwandern, nach harter Abkühlung, den ärgsten Erfahrungen entgegen. Der wandernden Antje, dem schluchzenden Pieter hat vielleicht ein Liebesschatz, ein Füllen nachgeschrien oder gewiebert, und dann verchieden Alles, was lieb und friedlich und freudig gewesen war.

Was leben geblieben ist, nachher, ist nun wohl wieder heimgeliebt an die alte Heerde. Mit den Eltern, wenn ein glütiges Gesicht die erhalten, sonst mit einem Nachbar, vielleicht auch ganz allein. Und wo sie nach Hause gekommen, da hat vielleicht auf der Stelle, wo einst das schlichte Haus stand, schon wieder das lange Gras der Steppe gewuchert, und unter ihm und zwischen den Salmen haben einige geschwätzte Steine oder Holzreste gezeigt: Hier wart ihr einmal zu Hause!

Und so sind die Burenkinder wieder nach Hause gekommen. Keine lachenden, rothwangigen Buben und Mädchen mehr, sondern abgerissene Figürchen mit hageren Wangen, mit einem Leidenszug um den Mund und vertrockneten Augen, die vergeblich das zu sehen sich bemühen, was sie einst geschaut. Burenkinder — Leidenskinder. . . . R. St.

Fritz Friedmann auf dem Brett.

Wiesbaden, 31. Oktober

Das also ist Friedmann! Der Mann mit der lässigen Haltung, den interessanten Zügen und dem stark ergrauten Haar, aus dem nur noch ein paar dunkle Stellen an einstige Jugend erinnern. Da steht er nun auf der Brett. Bühne, der ehemals so berühmte Held aus den Hallen der Themis, und geist nach dem Beifall der Menge! Zwischen der Riesendame und dem baskischen Sänger, zwischen dem radelnden Kunstfahrer und dem Kinematographen: Fritz Friedmann! Wie sich doch die Zeiten ändern. Früher pflegte die selbe Mann nur vor einem Parfett von Richtern und Geschworenen zu reden, heute konkurriert er mit Phoibes und Chansonetten. Doch schließlich: warum sollte er nicht? Brett und Ueberbrett! — wo ist heute noch die Grenzschiede der beiden? Das Ueberbrett ist ja hocharistokratischer Ursprungs, und wenn die Freiherren mimen, brauchen die Rechtsanwält nicht zu Hause zu bleiben. Wenigstens nicht die Anwält a. D. . . .

Und Fritz Friedmann sprach. Er hielt von der Bühne der ausverkauften „Walhalla“ herab ein Plaidoyer. Einen des Mordes Angeklagten gilt es zu verteidigen, ihn zu bewahren vor dem Beile des Richters.

Ruhig, fast nonchalant, beginnt der Verteidiger. Er sucht scheinbar nach den geeigneten Worten, um die Geschworenen von der Unschuld seines Klienten zu überzeugen, von

der er tief durchdrungen ist. Allmählich belebt sich sein Vortrag, der Redner kommt in Wärme, er spricht nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen. Er erklärt die That psychologisch, er zeigt, wie der Angeklagte durch sein Verhängniß, nicht durch seinen bösen Willen, auf die Bahn des Verbrechens gedrängt wurde. „Ja, er hat gesündigt, ja, er hat gestohlen und geraubt, aber, meine Herren Geschworenen, das höchste Gut, das uns Menschen gegeben ist, das Leben, hat er nicht angetastet.“ Jetzt strömt seine Eloquenz in breiten, bewegten Bogen und — wir fühlen es — sie wird die Wälle des Vorurtheils niederreißen, sie wird die Geschworenen captiviren und sie werden den armen Sünder freisprechen. „Verechteste Nothwehr“, das ist das Ziel, auf das der Verteidiger zusteuert und er wird es für seinen Klienten erreichen.

Es ist ein Stille Großstadtleben, das uns der Redner da aufrollt. Wie der Angeklagte seine junge Frau geheirathet, wie er als einfacher Mann ruhig und glücklich an ihrer Seite lebt, bis der Verführer kommt und den Frieden seines Hauses unterminiert. Wie die Ansprüche der jungen Frau wachsen, wie der Gatte, um alle Wünsche des angebeteten Weibes erfüllen zu können, zum Desfruanten wird. Und wie er in dem Augenblick, da die Wasser über seinem Haupte zusammenzuschlagen wollen, einen letzten Versuch macht, die veruntreuten Gelder zu ersetzen. Bei dem Freunde, der seine letzte Hoffnung ist, findet er sein pflichtvergessenes Weib. Da faßt

er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, einen Dolch, den ihm der Zufall in die Hand spielt, und ersticht den Verräther. — Einfach, wahr und doch raffiniert erfunden! Die Schlussszene erinnert etwas an den letzten Akt der „Rothen Robe“ und doch ist sie von Friedmann packender konstruirt. Es ist wahrlich eine rednerische Leistung ersten Ranges, was uns Friedmann hier bietet und nicht nur das: es ist auch ein geistreiches Romankapitel, es ist ein fesselnder Einakter, der als vollwertiges Gegenstück zu dem bekannten Coppéschen Monodram „Die Strife der Schmiede“ gelten darf. Denken wir uns diese Rede von dem Verteidiger im Lalar gehalten, in dem ganzen Milieu eines Schwurgerichtshofes mit dem Angeklagten, den Richtern und Geschworenen, den Zuhörern — ein Monodram mit Statisten — so muß die Wirkung noch dramatischer, noch gewaltiger sein.

Schade, daß Fritz Friedmann nur einmal in der Walhalla auftreten konnte — ich glaube, es wäre beim zweiten und dritten Male noch voller geworden. Und vielleicht hätten sich nicht nur die Advokaten, die gestern wie Rosinen im Kuchen überall inmitten des Publikums saßen, zu dem Vortrag eingefunden — vielleicht wären auch ein paar Staatsanwälte gekommen. Und vielleicht hätten sie sogar bedauert, daß ihnen solch ein Kämpfe nicht mehr in den Justizpalästen entgegentritt. . . . Vielleicht! . . .

Moritz Schäfer.



Wiessbaden, den 31. Oktober 1902.

Die Streiks in Frankreich.

Der Zustand im Kohlenbeken von Bas de Calais dauert noch immer an. Der Deputierte Basly theilte dem Präsesen mit, daß er die Zusammenkunft mit den Delegirten der Kohlengrubenbesitzer, welche am heutigen Freitag in Arras stattfinden wird, zustimme.

In Denain verlief die Nacht zum Donnerstag sehr unruhig. Ausständige bewarfen die Häuser mehrerer Arbeiter, die in der Arbeit fortfahren, mit Steinen.

Der Ministerpräsident Combes empfing gestern in Paris den Präsesen der Departements Nord und Bas de Calais welcher ihm einen Bericht über den Stand des Streikes in ihren Departements erstattete. Das Nationalkomité der Grubenarbeiter berief gestern früh die Fragen betreffend den Zustand, das Schiedsgericht und die Haltung der Arbeiter. Aus den Antworten der Direktoren der verschiedenen Grubengesellschaften geht hervor, daß es verfrüht ist, sich mit der Frage eines Schiedsgerichts zu befassen. Die Direktoren sind der Ansicht, man müsse zuvor die zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern bestehenden Streitpunkte ordnen, während das Nationalkomité der Grubenarbeiter vor Allem die Frage des Schiedsgerichts klar gestellt wissen will.

Vermehrung der japanischen Flotte.

Der vom japanischen Kabinett genehmigte Flottenvermehrungsplan weist eine jährliche Ausgabe von 16 500 000 Yen (ein Yen = ca. 4.20 M. Red.) auf. Er sieht von 1904 ab u. A. den Bau von drei Schlachtschiffen, drei großen gepanzerten Kreuzern und zwei kleinen Kreuzern vor.

Deutschland.

* Berlin, 30. Oktober. Im Laufe des Vormittags verabschiedete sich der Kronprinz von Dänemark vom Kaiser. Der Kaiser begleitete den Gast bis zum Wagen. Der Kronprinz wird von den Herren des Ehrendienstes nach Kassel begleitet. — Der Kaiser fuhr um 10½ Uhr Vormittags beim Reichskanzler Grafen Bülow vor und hatte mit ihm eine mehr als anderthalbstündige Unterredung.

Ausland.

— Stockholm, 31. Oktober. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend nach Baden abgereist.

— Petersburg, 31. Oktober. Die Panzerschiffe „Reibian“, „Ballada“ und „Oskabja“ sind von Kronstadt nach dem Stillen Ozean in See gegangen.

* Constantinopel, 30. Oktober. Auf der Pforte wird berichtet, daß der englisch-türkische Konflikt, betreffend die Grenzregulierung im Hinterlande, von Yemen und Aden bereits morgen gänzlich beigelegt sein wird.

Deutscher Reichstag.

(206. Sitzung vom 30. Oktober, 12 Uhr.)

Präsident Graf Vallasstrem theilt mit, daß Abgeordneter Brandenburg (Centrum) gestern gestorben ist. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung der

Zolltarif-Vorlage.

Es erfolgt zunächst namentliche Abstimmung über den die Gesamtheit der Mindestzollbeschlüsse enthaltenden § 1, Absatz 2 des Tarifgesetzes. Die Annahme erfolgte mit 158 gegen 128 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen. Zur Beratung steht sodann Absatz 3 des § 1 des Tarifgesetzes, der von den Erzeugnissen der deutschen Zoll-Ausschlüsse handelt. Auf diese soll die vertragsmäßige Zollbefreiung und Zollermäßigung Anwendung finden, soweit nicht der Bundesrath Ausnahmen vorschreibt.

Abg. Mollenhuth (Soz.) beantragte, die dem Bundesrath zugesprochene Befugnis zu streichen.

Die Abgg. Frese (freif. Ver.) und Dr. Barth unterstützen diesen Antrag.

Schaffsekretär Thielmann bemerkt, daß die Hansestädte im Bundesrath für den Entwurf gestimmt haben und bittet um Ablehnung des Antrages Abrecht.

Abg. Spahn (Centr.) empfiehlt die Kommissionsfassung, in der doch jede Schädigung hanseatischer Interessen durch den Zusatz ausgeschlossen erscheine, daß die vom Bundesrath etwa verfügte Ausnahme dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt vorzulegen und rückgängig zu machen sei, falls der Reichstag seine Zustimmung versage.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Baasche (natl.) und Barth (freif. Ver.) wird der Antrag Abrecht in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 86 Stimmen abgelehnt, die Bundesratsbefugnis: in Bezug auf Zollvergünstigungen für Erzeugnisse der Zoll-Ausschlüsse Ausnahmen vorzuschreiben, bleibt also aufrecht erhalten.

§ 1a des Zolltarifgesetzes, von der Kommission neu eingefügt, schreibt für jeden Steuer-Direktionsbezirk die Errichtung einer Anstaltsbehörde in Zolltariffachen vor. § 1a wird angenommen.

Als § 1b beantragen die Abgg. Abrecht und Gen. (Soz.) die Bestimmung einzufügen, daß der Bundesrath verpflichtet sein soll, die Zölle für eingehende Waaren aufzuheben und deren Zollfreie Einfuhr zuzulassen, wenn die gleichartige Waare von deutschen Verkaufsvereinigungen (Syndikate, Trusts, Kartelle, Ringe) nach dem oder im Auslande billiger verkauft werden, als im deutschen Zollgebiet. Ein Antrag

der Abgg. Barth-Brömel (freif. Ver.) will dem Bundesrath nicht eine dahingehende „Verpflichtung“ auferlegen, sondern ihm nur eine dahingehende „Befugnis“ erteilen.

Abg. Bernstein (Soz.) begründet den Antrag in langen Ausführungen.

Abg. Graf Kanitz (Konf.) spricht gegen den Antrag und verlangt ein besonderes Kartellgesetz. — Ein von der Linken eingebrachter Verfassungsantrag wird abgelehnt.

Abg. Gothein (freif. Ver.) übt Kritik am Kohlenkartell, ferner am Spirituosen-Syndikat.

Kommune erfolgt Vertagung. Präsident Graf Vallasstrem schlägt vor, morgen 12 Uhr fortzufahren.

Abg. Graf Hompeich (Centr.) beantragt Vertagung bis Dienstag.

Abg. Barth (freif. Ver.) schlägt vor, sich zu vertagen bis der Etat eingeht.

Abg. Graf Limburg (Konf.) widerspricht dem Antrag Barth.

Abg. Sattler (natl.) bezeichnet den Antrag als einen Streikantrag.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Barth abgelehnt und der Antrag Hompeich angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Fortsetzung der Tarifberatung.

Schluß 7½ Uhr.

* Berlin, 30. Oktober. Der deutsche Handelsvertragsverein hat heute Mittag unter dem Vorsitz seines Präsidenten in den Räumen der Berliner Handelskammer eine nicht öffentliche Sitzung abgehalten. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Besonders stark vertreten waren die süddeutschen Staaten durch hervorragende Industrielle und Delegierte. Einer lebhaften Erörterung wurde die augenblickliche durch die Beschlußfassung des Reichstages in Sachen des Zolltarifs geschaffenen wirtschaftlichen Situation im deutschen Reich unterzogen. — Das „V. L.“ meldet: Der weitere Ausschuss des Handelsvertragsvereins, welcher gestern hier zusammentrat, ernannte den Präsidenten des Handelsvertragsvereins, im Verfolge einer Tags zuvor auf Veranlassung der Regierung zwischen dieser und ihm stattgehabten Besprechung dem Reichskanzler in einem ausführlichen Schreiben die Anschauungen des Handelsvertragsvereins zu unterbreiten.

* Berlin, 30. Oktober. Der Abgeordnete Wassermann hat schon seit einigen Tagen an den Verhandlungen des Reichstages nicht mehr Theil genommen. Wie ein parlamentarischer Korrespondent berichtet, ist dem national-liberalen Führer von seinem Arzte dringend gerathen worden, den aufreibenden Parlamentskämpfen einige Zeit fern zu bleiben, da sich bei ihm plötzlich die Anzeichen einer Herz-Affektion bemerkbar gemacht haben. — Demgegenüber theilt die „Nationalliberale Korresp.“ mit, Wassermann sei nicht erkrankt. Er trat nur einen kurzen Urlaub an und nehme in nächster Woche wieder an den Sitzungen des Reichstages theil.



Eine furchterliche Panik brach gestern Abend bei einem Brande im Hause eines Droguenhändlers in der Stralauerstraße zu Berlin aus. Der Brand entstand vermutlich durch Entzündung von Benzin und anderer leicht entzündlicher Flüssigkeit. Bei der Ankunft der Feuerwehr waren bereits zahlreiche Bewohner des Hauses auf das Dach geflüchtet, da über die brennenden Treppen kein Rückgang möglich war. Die Feuerwehr rettete die bedrohten Bewohner mit Sprungtisch und mechanischen Leitern. Bei den Löscharbeiten fand man noch zwei Kinder in einem Raum, die bereits unter Rauchvergiftung gelitten und Brandwunden davongetragen hatten. Die Löscharbeiten dauerten die ganze Nacht fort.

Großer Diebstahl. An der Hauptkasse der Dresdener Bank zu Berlin sind gestern Vormittag einem Kassaboten 17000 M. von einem Unbekannten gestohlen worden.

Die Cholera. Nach amtlichen Mittheilungen läßt die Cholera im Amurgebiet beständig nach, ebenso in Awantung. Auch in Port Arthur und Korea nimmt die Epidemie ab. In Odessa hat sich am 21. ein pestverdächtigster Fall ereignet, welcher tödtlich verlief.

Mädchenhandel. In Temeswar wurden mehrere Personen, darunter eine Dienstmädchen, verhaftet, weil sie den Export junger Mädchen nach dem Balkan, besonders nach Bosnien, gewerbmäßig betrieben hatten.



Aus der Umgegend.

§ Frauenstein, 29. Oktober. Nächsten Montag, den 3. Nov., beginnt hier die allgemeine W e i n l e s e. Das warme Wetter der letzten Tage, verbunden mit Nebel und leichtem Regen ohne Wind, begünstigte das Reifen der Trauben sehr, und der Neue verpricht noch ein ganz brauchbarer Wein zu werden.

D. Mainz, 31. Oktober. Ein hiesiger Lotterie-Collekteur war von einem seiner Angestellten wegen kündigungsfreier Entlassung verklagt worden und die Sache kam an der Kammer für Handelsachen zur Verhandlung. Als ein Zeuge des Beklagten vernommen wurde, machte der Vertreter des Klägers darauf aufmerksam, daß der Zeuge Theilhaber des Geschäfts sei, während der Vertreter des Angeklagten erklärte, daß treffe nicht zu, der

Zeuge habe keine Mittel ins Geschäft eingeschossen. Der Vorsitzende des Gerichts fragte hierauf den Zeugen: „Sind Sie vielleicht stiller Theilhaber?“ „Nein“, erwiderte der Kläger, „ich bin „S i t h e i l h a b e r“, das heißt“, bemerkte Herr Dr. Voeb, „der Zeuge ist „S i t h c o l l e k t e u r“. Mit großer Heiterkeit wurde diese Aufklärung entgegengenommen. Es stellte sich heraus, daß der Zeuge als Angestellter des Kollekteurs die Zosse der Hessisch-Thüringischen Staatslotterie nach auswärtigen Staaten, in denen unsere Lotterie zu spielen verboten ist, auf seinen Namen an die Spieler versendet und bei eventuellem Erwischtwerden das Risiko übernimmt!

* Nieder-Ingelheim, 30. Oktober. Die allgemeine W e i n l e s e ist hier seit einigen Tagen im Gange, auch in den Orten der Umgegend wird bereits geerntet oder mit der Lesung begonnen. Die Witterung der letzten Zeit war und ist auch jetzt noch den Trauben günstig, jedoch im allgemeinen auf einen guten Mittelwein gerechnet wird. Das Quantum stellt sich, der „M. Br.“ zufolge, auf einen halben Herbst. Mostproben ergeben nach der Döschleichen Waage ein Mostgewicht von 60–70 Grad bei 12 Promille Säure. In besonders guten Lagen stellt sich das Qualitätsverhältniß noch besser. Bezahlt werden hier für das Viertel (18 Pfund) A. 1.70. Wir dürfen demnach mit dem „Neuen“ nach den schwankenden Hoffnungen im Großen und Ganzen immer noch zufrieden sein.

* Soben, 30. Oktober. Eine ganz erhebliche Aufregung herrscht seit einigen Tagen hier und in mehreren benachbarten T a u n u s o r t e n. Die letzte Revision des Elektrizitätswerkes (beiläufig gesagt die erste seit Jahren) hat zu verschiedenen B e a n s t a n d u n g e n geführt, welche vor einigen Tagen den Betroffenen durch eingeschriebenen Brief näher notifizirt wurden. Es wurden da z. T. ganz bedeutende Nachrechnungen aufgestellt und in allen Fällen der Nichtzahlung mit Entziehung des Lichtes vom 25. c. ab gedroht. Diese Drohung ist nun jezt mehrfach w a h r gemacht worden und hat zu recht eigenthümlichen Zwischenfällen geführt. In Kronberg z. B. soll, wie laut „Höchster Kreißel“, berichtet wird, kurz bevor eine Tischgesellschaft von 100 Personen zusammentrat, dem betr. Wirth das Licht abgeschnitten worden sein; ebendort soll es auch beinahe zu thätlichen Auftritten gekommen sein, als die beanstandeten Zeitungen vom Reg entfernt wurden. Hier in Soben ist es nicht viel besser. Dies Vorgehen der Elektrizitätsgesellschaft macht auch hier viel böses Blut, namentlich da man jezt, nachdem die Gasanstalt den Betrieb eingestellt hat, fast ganz auf das elektrische Licht angewiesen ist. Verschiedene Anschläge sind zwangsweise abgeschnitten worden, andere haben freiwillig auf das Licht verzichtet. Im Allgemeinen weih man nicht recht, was man von diesem Vorgehen halten soll, da man im gewöhnlichen geschäftlichen Leben sonst seine Kunden in anderer Weise behandelt. Vielesoch befürchtet man, daß das Elektrizitätswerk nichts anderes als eine Verkleinerung des Geschäftsfreies beabsichtigt und ist dadurch naturgemäß stark beunruhigt, denn dies könnte für Soben höchst schädlich werden. Jedenfalls ist die Gleichgültigkeit, mit welcher man seither hier der Lichtfrage gegenüberstand, übel angebracht und wäre sehr zu wünschen, daß es damit anders wird denn so, wie es ist, kann es doch unmöglich weitergehen.

* Frankfurt a. M., 30. Oktober. Der G r o ß h e r z o g v o n H e s s e n und Großfürst Sergius von Rußland trafen heute Nachmittag hier ein, etwas später auch Prinz Heinrich von Preußen per Automobil. Die Herren sind zum Thee beim Prinzenpaar Friedrich Karl geladen.

* Aus dem Marthal, 30. Oktober. Nach jahrelangen Bemühungen einer größeren Anzahl von Orten des Unterraumkreises um Errichtung einer Haltestelle in der Nähe der Stühlmühle an der Wiessbaden-Diezer-Bahn, hat sich der „M. Br.“ zufolge die Eisenbahndirektion in Frankfurt bereit erklärt, diese vom 1. Nov. ab in der denkbar primitivsten Form vorerst einzurichten. Stationsgebäude werden nicht errichtet; die Fahrkarten zu dem auf offener Strecke haltenden Zuge sind in der nahen Mühle zu haben. Zimmer ist dieses Zugeständniß nicht nur für die Gemeinden, sondern auch für die zahlreichen Touristen, die das Marthal und die Burgruine Dohrenstein besuchen, angenehm. — Auf den Stationen Laufensteden und Oberneisen derselben Strecke sollen Veränderungen stattfinden, indem in Laufensteden, wo bis jezt nur Personenverkehr hielt, auch der Güterverkehr eingerichtet wird, was wegen Verlegung des Arbeitses ufw. 90,000 M. kosten soll. Oberneisen soll in eine einfache Haltestelle umgewandelt werden.

* Bamberg, 30. Oktober. Nach dem „Hausfreund“ soll die für den Regierungsbezirk Wiessbaden nothwendig gewordene 3. T r e n n a n s t a l t hier errichtet werden. Vorbereitungen des Terrains haben bereits stattgefunden.

* Ems, 29. Oktober. Für die neue städtische A n l e i h e hat der Magistrat im Einverständnis mit den Stadtverordneten folgenden Plan aufgestellt. Es werden Schuldverschreibungen auf den Inhaber zu 3½ oder 4 pCt. nach Bedarf bis zum Betrage von 1,200,000 M. ausgeben. Die Tilgung erfolgt mit 1 pCt. die Rückzahlung durch Verlosung, die mit dem 11. Jahre nach Ablauf des Jahres der Ausgabe der Schuldverschreibungen beginnt. Die Stadt Ems hat jedoch die Beträge, die sich bei Annahme von 1 pCt. Amortisation für die ersten 10 Jahre ergeben, alljährlich verzinslich anzulegen und den dadurch gebildeten Fonds zur Amortisation der nach dem Tilgungsplane auszulösenden Anleihecheine zu verwenden. Die Verwendungszwecke sind folgende: Tilgung des Restes eines Hypothekendarlehens bei der Lebensversicherungsbank zu Gotha vom Jahre 1877 mit 245,000 M., Kosten der Kanalisation 562,350 M., bezgl. Schlachthofanlage M. 292,910, Wasserwerks-Hochbehälter M. 15,190, die Schulkturnhalle 16,900, der Rest für Straßenanlagen.

LOKALES

Wiessbaden, den 31. Oktober 1902.

Das Felt der Todten.

(Gedanken zum morgigen Allerleien-Tage.)

Ein Allerleientag im Jahr ist fast zu wenig. Der habgütliche Genußmenschen sollte öfter daran erinnert werden, wie eitel und vergänglich sein unlauteres Trachten ist. Nicht, als ob der Pessimist recht hätte, der jeder harmlosen Lebensfreude den grinsenden Todtenkopf entgegenhält, oder der sentimentale Weltchmerzler, der alle Blumen des Daseins in sentimental Tränen ertränkt. Aber der Gedanke an die letzte Grenze, die dem irdischen Wissen und Wollen gesetzt ist, macht uns bescheidener, besser. Die von den Maschinen des Fortschritts zerstämpfte Poesie richtet sich eine Stunde lang empor an der Melancholie der Gräber. Der Epikuräer, der das Leben genießt, der Philosoph, der es analysirt und der Humorist, der es verklärt, sie alle fühlen sich morgen angewandelt von einer Empfindung der Schwäche und Müdig-

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 31. Oktober 1902.

Freigeisprochen.

Am frühen Morgen des 17. Mai wurde dem Milchhändler Georg Schrupp von Erbenheim in der Rheinstraße dahier eine Milchkanne mit 6½ Liter Milch gestohlen. Etwa 8 Tage später bemerkte er die Kanne bei einem Milchhändler von Nauord, forderte sein Eigentum zurück, der Nauorder jedoch hat ihn, sich noch einige Tage zu gedulden, bis er die Kanne dem Spengler Gustav Hoffmeister dahier, von dem er dieselbe gekauft, zurückgegeben und den Kaufpreis wieder erhalten habe. Als er sich dann später aber bei H. zur Empfangnahme seines Eigentums einfand, hatte der Mann die Kanne bereits weiter gegeben und dieselbe war nicht wieder aufzufinden. So schwer auch S. verdächtig sei, sich des Diebstahls der Kanne mit Inhalt schuldig gemacht zu haben, kam der Gerichtshof jedoch mangels ausreichender Uebersicherung zu seiner Freisprechung.

Ein sonderbares Geschäft.

Ein Geschäft, das sich „Kaufmännisches Stellen- und Heilhaberbureau“ nennt, besteht angeblich in Straßburg und beschäftigt sich mit dem Austausch von Stellen-Vacanzen innerhalb eines bestimmten Verbandes. Nach seinem Briefkopfe hat das Geschäft Filialen in einer ganzen Anzahl von namentlich angeführten und außerdem noch in anderen aus unerfindlichen Motiven nicht aufgeführten Städten, so ebendamals auch in dem benachbarten Mainz. Als sich die Filiale dort aber nicht rentierte, begründete man eine solche hier in Wiesbaden. Ein Mann Namens Walter Quambusch, der seltener Weise aber seinen Wohnsitz nicht hier, sondern in Bad Nauheim hatte, war angeblich der Inhaber, möglicher Weise nur angeblich. Das Geschäft nämlich rentierte nicht, da beauftragte aber nicht Quambusch, sondern ein derzeit im Auslande weilender Mann Namens Ruffio einen Dritten, nämlich den Kaufmann Heinrich Sonntag von Köln, damit nach hier zu kommen, das Geschäft in die Höhe zu bringen und daselbe eventuell für einen Preis von etwa Mk. 3000 zu verkaufen. Ruffio will sein Recht, sich in das Geschäft einzumischen, aus seiner Eigenschaft als Vorstand des Centralbureau sowie aus einer Vollmacht des Quambusch herleiten. Die Filialen wurden, nebenbei bemerkt, lediglich zum Zwecke des möglichst baldigen Verkaufs ins Leben gerufen. — Dieselben bestanden eigentlich aus nichts. Weder ein Geschäftsfloß, noch Bureau-Inventar, noch auch die üblichen Geschäftsbücher waren vorhanden. Lediglich wurde die Korrespondenz gesammelt, einschlägige Inserate aus den Tageszeitungen wurden ausgeschnitten, in ein kleines Buch geklebt und außerdem war ein Buch vorhanden, in welches diejenigen, welche die Hilfe des „Bureau“ in Anspruch nehmen wollten, sich selbst eintrugen. Behauptet wird, aber nicht erwiesen ist, die weitere Existenz von Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben. — Das Geschäft ging auch nachdem Sonntag die Leitung in die Hand genommen hatte, nicht zum Besten. Während der 6 Wochen, die er am Plage weilte, belief sich, seinen eigenen Angaben nach, die Einnahme auf nur Mk. 170. Einen Teil der Schuld an dem schlechten Geschäftsgang allerdings wäre — meinte er — der ungünstigen Lage des Geschäftslokales zuzuschreiben, welches sich damals in einem Hinterhofe an der Luisenstraße befand. Die Bemühungen Sonntags, einen Käufer zu finden, waren endlich von Erfolg. Ein Hotelkellner Aljez von hier, einer der in die Vacanzenliste eingetragenen Stellenlosen, reflektierte auf daselbe, und es kam auf Grund einer Besprechung mit Ruffio in Frankfurt ein Konstrukt von einem Kaufvertrag zu Stande. Der eigentliche Eigentümer Quambusch war nicht zur Stelle. Ruffio, welcher durch den Vertrag mit verpflichtet wurde, unterzeichnete nicht, die Bestimmung über die Zahlung des Preises war unvollständig, als Mittelfrau war eine Frau Kaderbach eingetragen, die später erst in die Erscheinung tritt. Um dem Käufer die „Kunst“ der Leitung des Bureau beizubringen, sollte nach einer ferneren Vertragsbestimmung ein Beauftragter von Ruffio ihn während 5 Tagen anlernen; Formulare, Bureau-Mensilien (diese waren, wie bereits erwähnt, nicht vorhanden), hatte Ruffio zu liefern, auch sollte er, obwohl nicht Verkäufer, Mk. 5000 Conventionalstrafe im Falle des Zuwiderhandelns gegen den Vertrag zahlen, Gerichtsamt bei Differenzen sollte Straßburg sein etc. Sonntag, obwohl er bezüglich der Person des zum Verkaufe Berechtigten nicht einmal im Klaren war, funktionierte bei dem Kaufabschluß als Vermittler. Der getroffenen Festsetzungen gemäß hatte er eine Provision von Mk. 500 dafür zu beanspruchen. Um zu diesem Gelde zu kommen, wies ihm die Anklage vor, habe er den Käufer bezüglich des zu erzielenden Gewinnes falsche Angaben gemacht, Angaben, nach denen die Netto-Einnahme pro Monat 300 bis 500 Mk. betrage. Das Geschäft war darnach auf der Höhe, das Geld wurde spielend verdient. Was nun die Art des Geschäftsbetriebes anbelangte, so schickte das Straßburger Bureau Vacanzen ein. Inseriert wurden dieselben auf Kosten der Filiale und die Bewerber hatten 3 Mk. und 3.50 Mk. Gebühr zu entrichten. Die Käufer bemerkten bald nach der Uebernahme des Geschäftes, daß sie reingefallen waren. In einem Monat finden sich nur drei Nummern in der Vacanzenliste eingetragen. Aljez, welcher sich um seine ganzen Ersparnisse gebracht sah, verlor den Verstand und beschloß sein Leben auf dem Eichberg. Frau Kaderbach, bis dahin Räherin, zog sich zurück. Eine ganze Anzahl von Prozessen ist aus dem Vertragsabschlusse hervorgegangen, insbesondere ist Sonntag wegen Betrugs heute zur Rechenschaft gezogen. — Der Gerichtshof belastete den Angeklagten, indem er ihn für der ihm vorgeworfenen Straftat überführt erachtete, mit 3 Monaten Gefängnis. Wie der weitere Verlauf der Verhandlungen ergab, hat das hiesige Filial-Geschäft selbst in seiner besten Zeit einen negativen Erfolg aufzuweisen gehabt, obwohl man sogar an Geschäftsblühern sparte und ein „Direktor“ mit dem glänzenden Honorar von Mk. 50 monatlich angestellt war.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Fürstliche Verlobungen.

— **Wien, 31. Oktober.** Wie die Morgenblätter melden, verlobte sich Erzherzogin Elisabeth, jüngste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia, mit dem Rittmeister Prinzen Alois Lichtenstein. Die Verlobung soll beim nächsten Carneval veröffentlicht werden.

— **Berlin, 31. Oktober.** Der Münchener Correspondent des „Verl. Tagebl.“ erfährt von angeblich vertrauenswürdigster Seite aus Darmstadt, daß der Großherzog von Hessen sich mit der Prinzessin Xenia von Montenegro verloben werde.

Sarah Bernhardt.

— **Berlin, 31. Oktober.** Sarah Bernhardt legte gestern Abend ihr Gastspiel als Hamlet fort. Ihre Auffassung der Rolle wird von den Berliner Morgenblättern abfällig kritisiert.

Schiffsbrand.

— **Berlin, 31. Oktober.** Der Lokal-Anzeiger meldet aus Vrest: Das aus Dundee kommende englische Waarenschiff Glenista, dessen Ladung seit 48 Stunden brannte, wurde von dem französischen Kriegsschiff „Eclair“ bemerkt und die Mannschaft gerettet. Glenista wurde ein Raub der Flammen.

Die streikenden Musiker.

— **Berlin, 31. Oktober.** Aus Paris wird gemeldet: Aus Veranlassung der Ruhestörungen durch streikende Musiker wurden gestern Abend diejenigen Singpielhallen, welche ausländische Musiker angeworben hatten, polizeilich bewacht. Die Streikenden gelobten, zeitweilig keine Note von St. Saens und Louts Ganne mehr zu spielen, weil diese beiden gegen Charpentier, den Ehrenpräsidenten des Streik-Comités, sich abfällig äußerten.

Der Panamakanal.

— **Berlin, 31. Oktober.** Nach einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus New York ist die Bundes-Regierung entschlossen, keine Verhinderung der Kanalfrage eintreten zu lassen. Nachdem man den Panama-Kanal definitiv vorgezogen hat, dürfte die Ausführung des Baues gemäß der Concession der Panama-Gesellschaft beginnen. Alles Weitere wird dem Obergericht überlassen werden, sofern die columbische Regierung hartnäckig bleibt. Die Empfindlichkeit in Bogota sei ansehend der Reizung entgangen, der Union eine höhere Entschädigung abzuverlangen. Columbia verlangt mindestens 10 Millionen Dollar Anzahlung sowie jährliche Entschädigung weiterer Raten.

Aufruhr unter den Fischern.

— **Berlin, 31. Oktober.** Wie die Rostocker Zeitung aus Madrid meldet, wütht unter der Fischer-Bevölkerung der ganzen spanischen Nordwestküste die Aufregung gegen die französischen Fischer-Dampfer, die dort arbeiten und, wie allgemein behauptet wird, die Fischerei zu Grunde richten. Die Abgeordneten der betreffenden Provinzen bringen in die Regierung, in Paris Beschwerde einzulegen. Die heimischen Fischer drohen, die französischen Dampfer in den Grund zu bohren.

Szell amtsmüde.

— **Berlin, 31. Oktober.** Die Morgenpost meldet aus Wien: In Budapest politischen Kreisen sind Gerüchte über Rücktritts-Abichten des Ministerpräsidenten von Szell verbreitet. Die Schwierigkeiten in den Ausgleichs-Verhandlungen, der Widerstand gegen die Erhöhung des Refruten-Contingents und die Erhöhung der kaiserlichen Civilliste machen Szell amtsmüde. Es heißt, sein Nachfolger werde Apponyi sein. An hiesiger unterrichteter Stelle bezweifelt man, daß der Kaiser im gegenwärtigen Augenblick die Demission Szells annehmen werde.

Jubiläum der Wiener Kriegsschule.

— **Wien, 31. Oktober.** Zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Kriegsschule fand gestern Abend ein Festbankett statt, an dem mehrere Erzherzöge und über 400 ehemalige Jünger der Schule theilnahmen. Der Chef des Generalstabs, Hr. v. Beck, hielt die Festrede, welche in ein begeistertes aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklang. Unter den eingegangenen Glückwunschtelegrammen befanden sich solche vom Chef des Generalstabs Grafen v. Schlieffen und dem Direktor der Kriegsakademie v. Rymann-Berlin.

Für die Buren.

— **Wien, 31. Oktober.** Hier ist ein Ausschuh in der Bildung begriffen, der bezweckt, zu Gunsten der Buren eine Ausstellung und Verlosung von Kunstwerken zu veranstalten. Zu diesem Zweck haben eine große Anzahl hervorragender Künstler bereits Werke gewidmet.

General-Streit.

— **Marietta, 31. Oktober.** Die Dock- und Hafenarbeiter hielten gestern Abend im Gewerkschaftshause eine große Versammlung ab, um ihre Solidarität mit den Grubenarbeitern zum Ausdruck zu bringen. 1200 Personen nahmen an der Versammlung theil. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die Dockarbeiter versichern, daß sie angesichts der ablehnenden Haltung der Grubenverwaltungen gegen eine Einsetzung eines Schiedsgerichtes entschlossen sind, im Nothfalle sich mit den Grubenarbeitern solidarisch zu erklären und den Generalausstand zu proclamieren.

Die Expedition Swayne.

— **London, 31. Oktober.** Gestern Nachmittag erklärte der General-Sekretär vom Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, auf eine ihm gestellte Frage bezüglich der Somali-Expedition des Obersten Swayne, daß dieser den größten Theil der Expedition in Dohoto zurückgelassen habe und daß er selbst mit dem übrigen Theil in Verbera eingetroffen sei. Die Zurückgebliebenen seien vollkommen in Sicherheit. Der Zustand der Verwundeten sei befriedigend.

— **Aden, 31. Oktober.** Wie hier versichert wird, haben die in englischen Diensten stehenden Somali-Soldaten bei den Kämpfen der Kolonne des Obersten Swayne sehr wenig Muth an den Tag gelegt. Daß die Expedition nicht eine vollständige Niederlage erlitt, ist nur dem Verhalten der übrigen Soldaten zu verdanken. Eine neue Kolonne ist nunmehr ausgerüstet worden und dürfte in zwei Monaten zum Abmarsch bereit sein.

Grenschützen in Bulgarien.

— **Sofia, 31. Oktober.** 2000 Albanen sind in türkischen Uniformen in Lidumaja eingetroffen. Sie verwüsten die Umgebung des Ortes, verübten allerlei Grausamkeiten und brandschatzten sämtliche bulgarischen Dörfer.

Die Revolution in Puerto Rico.

— **Newport, 30. Oktober.** Eine Telegramm aus San Juan (Puerto Rico) zufolge herrscht auf der Insel große Erregung. In Ponce fanden gestern und heute zwischen den Republikanern und Föderalisten Kämpfe statt, wobei zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Republikaner sollen die Angreifer gewiesen sein. Das Theater in Ponce mußte infolge der Unruhen die Vorstellungen suspendieren.

Die Vulkanausbrüche in Guatemala.

— **San Francisco, 30. Oktober.** Eine am Kaffeegeschäft interessierte Firma erhielt aus Guatemala von ihrem dortigen Vertreter ein Telegramm, demzufolge die Kaffeepflanzungen durch Vulkanausbrüche zerstört und die Verluste sehr erheblich seien.

— **Washington, 30. Oktober.** Ein Telegramm des amerikanischen Generalkonsuls in Guatemala meldet, daß die Erruption des Vulkans Santa Maria fortdauere. Bei Guegalenango seien vulkanische Massen in einer Höhe von 6 Zoll niedergegangen. Die reichen Kaffeepflanzungen an den Küsten lägen 7 Fuß unter Sand und Asche begraben. Aus dem Departement Combarador wird gleichfalls von einer vulkanischen Eruption berichtet.

— **Berlin, 31. Oktober.** Der Kaiser hatte sich gestern Abend zum Diner beim Staatssekretär Freiherrn von Richthofen anjagen lassen. Auch der Reichskanzler und zahlreiche Herren vom diplomatischen Dienst nahmen daran theil.

— **Kassel, 31. Oktober.** Der Kronprinz von Dänemark, welcher während der Vorstellung im königlichen Theater, sowie beim Verlassen desselben vom Publikum lebhaft begrüßt wurde, nahm beim kommandirenden General von Lütich den Abschied und reiste um 12 Uhr 18 Minuten nach Hamburg ab.

— **Wien, 31. Oktober.** Die Neue Freie Presse widmet dem von Wien scheidenden deutschen Votschafter Fürsten Eulenburg einen äußerst sympathischen Abschieds-Artikel, in dem seine Verdienste volle Anerkennung finden und darauf hingewiesen wird, daß Eulenburg sowohl als Diplomat wie als Mensch ein freundliches Andenken in Wien hinterläßt. Sein Nachfolger brauche nur den Spuren Eulenburgs zu folgen, um das freundschaftliche Bundes-Verhältnis zwischen den beiden Reichen fortzuführen.

— **Bogen, 31. Oktober.** In der Umgebung von Male wurden gestern Mittag um 1 Uhr zwei heftige Erdschläge verspürt.

— **London, 31. Oktober.** Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Hier rief die Veröffentlichung von Telegrammen eine große Ueberraschung hervor, nach denen in vielen Städten des Westens der Glaube verbreitet sei, daß in San Francisco die Eulenburgsche Herrschaft herrsche. Es heiße, daß dort täglich Todesfälle an der Pest vorkommen. Die städtischen Behörden machen bekannt, daß nicht ein einziger Fall vorgekommen ist.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Journalistik: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

Wenn Sie wirklich gute und haltbare schwarz wollene Kinder- und Damen-Strümpfe kaufen wollen, so machen Sie einen Versuch mit meinen vorzüglichen langjährig erprobten Qualitäten. Grösste Auswahl. Billigste, feste Preise.

L. Schwenck,
9 Mühlgasse 9.
Gegr. 1873. 1692

Die Buchdruckerei von Emil Bommert Wiesbaden (Druck und Verlag des „Wiesbadener General-Anzeiger“)

hält sich zur prompten Lieferung aller vorkommenden Drucksachen für Verkehr, Handel und Gewerbe in geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Kaufhaus J. Mannheimer, Marktstrasse 10, Hotel Grüner Wald.

5
Ausnahmetage
Samstag den 1. Nov.
Sonntag den 2. Nov.
Montag den 3. Nov.
Dienstag den 4. Nov.
Mittwoch den 5. Nov.

5
Ausnahmetage
Samstag den 1. Nov.
Sonntag den 2. Nov.
Montag den 3. Nov.
Dienstag den 4. Nov.
Mittwoch den 5. Nov.

Ausserordentlich günstiges Tages-Angebot!

Glas!

Wassergläser, glatt, stark	4 Pfg.
Weingläser	9 "
Compotschaalen	4 "
do. 18 Ctm.	19 "
Compotteller	4 "
Bierkrüge, verschiedene Muster	38 "
Sturzflaschen, weiß u. farbig	22 "
Wasserflaschen mit Stopfen	38 "
Becher mit Goldrand	9 "
mit Druck „Grüß aus Biesbaden und Goldrand	12 "
Leuchter, hoch	15 "

Porzellan!

Pfeffer u. Salz-Falter	15 Pfg.
Butterdosen mit Goldschrift	42 "
do. weiß	28 "
Milchtöpfe, bunt, 6 Stück	155 "
Leuchter, weiß	21 "
Kaffeetassen, Strohmuster	28 "
Kuchenteller, bunt	22 "
Teller, glatt u. gerippt, flach u. tief	22 "
Kaffeekannen 25, 32, 42, 65	"
Tassen mit Untertasse, weiß	18 "

Steingut!

Waschgarnitur, blau, Zwiebel- muster, groß, 4 theilig	155 Pfg.
Salatschüsseln, weiß, 6 Stück	88 "
do. blau 6 "	165 "
Kinderbecher, blau	7 "
Butterdosen, groß	30 "
Nachttöpfe, weiß	28 "
Kuchenteller, blau, mit Spruch	42 "
Salz u. Mehl, blau, Zwiebelmuster	43 "
Kuchentonnen, 4 eckig, bunt, Decort.	39 "
Brotplatten, blau u. weiß	20 "
Theetasse, blau, Zwiebelmuster	15 "

Tisch-Lampen!

Guß-Fuß 10"	225 Pfg.
do. 14"	295 "
do. 10" (bunte Base und Glocke)	215 "
do. 14" do.	315 "
do. 14" (imitirt Onix)	425 "

1 Küchen-Garnitur

(complet 11 Stk.)

bestehend aus: 6 Suppen-Dosen, 6 Gewürz-Dosen, Essig-
und Oelkrug, Salz- und Mehlfaß, 6 Milchtöpfen und
Etagerie, moderne viereckige Facon, buntes Dekor.

Emaile!

Kochtöpfe mit Deckel 14, 16, 18, 20, 22, 24 Ctm.	
46, 65, 78, 98, 115, 135 Pfg.	
Waschtöpfe mit Deckel 36, 38, 40 Ctm.	
340, 385, 450 Pfg.	
Nachtopf 18 Ctm.	45 Pfg.
Milchtopf mit Ausguß, 14 Ctm.	44 "
Wasserhähner	35 "
Waschschüssel, grau, 31 Ctm.	29 "
Milchkannen, 1 Liter	49 "
Wasserkessel 20, 22, 24 Ctm.	
125, 145, 170 Pfg.	
Kasserolle mit Stiel 15 16 Ctm.	
32, 38 Pfg.	
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur	210 Pfg.

Blech- und Holzwaaren!

Quirlgarnituren, 5theilig	29 Pfg.
Handtuchhalter	48 "
Kaffeeflaschen	20 "
Aleiderbügel, 6 Stück	25 "
Gedrehte Klammern, 60 Stück	40 "
Bügelbretter, bezogen	295 "
Gebäckdosen	48 "
Kaffee- und Zuckerdosen	23 "
Blechfische mit Stiel oder Griffen, 18 Ctm.	34 "
Handlaternen	38 "

Special-Artikel!

Closetpapier, große Rolle	16 Pfg.
Doering-Seife, 3 Stück	50 "
Haarbrennzangen	7 "
Schaalenkörbchen	8 "
Reibemaschinen	165 "
Kohlenlöffel mit Holz u. Eisengriff	14 "
Petroleumkannen, 2, 3 Lit.	
44, 48 Pfg.	
Wäscheleinen, 30 Mtr.	31 "
Handhaltungswaagen	210 "
Bürstenbleche, 4theilig	98 "

Strick-Wolle 4-draht. alle Farben, 10 Gebind 34 Pfg.

Sämmtliche Artikel sind in meinem Schaufenster mit **Tages-Angebot**
bezeichnet, ausgestellt.

Düsseldorfer Ziehungslisten

Nach auswärts versende solche gegen Einsendung von 20 Pfg.

erscheinen Sonntag, den 2. November und sind bei

Carl Cassel, nur Kirchgasse 40.

zu haben.

3503

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres theueren Dahingegangenen, des

Königlichen Kammermusikers a. D.

C. H. Meister,

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere für die vielen Kranzspenden, das zahlreiche Geleite, dem Herrn Pfarrer Lieber für seine trostreichen Worte, dem löblichen Kriegerverein „Germania-„Mannia“, dem „Meister'schen Männergesangsverein“, dem „Wiesbadener Musikverein“ hieselbst und dem Männergesangsverein „Gemüthlichkeit“, Sonnenberg.

3512

Im Namen der Hinterbliebenen:

Clara Meister Wtw., geb. Gebinger.

Geschäfts-Empfehlung.

August Degenhardt,
Tapezierer und Decorateur,
Mörzstraße 21

empfehle ich den geehrten Herrschaften im Anfertigen von neuen, sowie Aufarbeiten von Polstermöbeln, Betten, Anfertigen und Aufhängen von Vorhängen, Decorationen, Tapezieren von einzelnen Zimmern und ganzen Neubauten und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Garantie für solide Arbeit
Billigste Berechnung!

**Wiesbadener
Militär-Berein.**
(G. V.)

Heute Samstag, den 1. November, Abends 9 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal (Kronenhalle). Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

NB. (Die in diesem Herbst zur Entlassung gekommenen Reservisten, welche gesonnen sind, obigen Verein als Mitglied beizutreten, werden gebeten, ihre Anmeldung baldmöglichst bei den Herren Yang, Schulgasse 9, und Tiefenbach, Drantenstraße 1, zu bewirken, da der freie Eintritt nur bis 1. Januar 1903 gewährt wird.)

Molkerei Georg Fischer,

Telephon 323.

Walraustraße 31. Kirchgasse 30.
Beste Bezugsquelle für

Kartoffeln.

Außerordentlich feine Waare garantiert, faulfrei.
En gros. 3505 En détail.

Für Butterconsumenten

selten günstige Gelegenheit so lange Vorrath

Süßrahmbutter Mk. 1.05
bei 2 Pfund und mehr.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Teleph. 414.
Schwalbacherstr. 49, gegenüber Emser- u. Watterstr. 3493

Heute wird ein prima junges Pferd
ausgehauen per Wd. 30 Pfg.
Empfehle gleichzeitig meine verschiedene Arten Wurstwaren, als: Prekops, Leberwurst, Fleischwurst, Frankfurter Würstchen.

3517

Neue Pferdemetzgerei, Al. Schwalbacherstr. 8.

Gechlachtetes Geflügel

aller Art stets vorräthig. 3508

Leber-Gänse, Masthühner.

J. Landau,

Telephon 2885. Michelsberg Nr. 26, 1 St.

Heute Samstag: Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet

Karl Ladel,
Rest. zum Weihenburger Hof.
Schwanplatz No. 9.

3491

„Zur Rheinlust“
Albrechtstraße 21

Heute Samstag: Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet

W. Feinauer, Hermannstr. 1.

Zwetschen 10 Stun
1 Mark.
H. Müller,
Herrstraße 20.

Unterzeichnete hat einen gut dreijährigen **Schafhund** billig dem Verkauf aus, auch kann derselbe als Hofhund benützt werden.
Karl Ebinger,
Heumenheim.

3538
Per sofort für eine ruh. Kammer-
2-Zimmer-Wohnung mit
Küche und Zubehör zu mieten
gesucht.

Offert. unter W. H. 3509 an
die Exped. d. Bl. erbeten. 3504

Monatsfrau Morgens 8-11 Uhr
geucht **Wismar-Ring 12,**
2 rechts. 3492

Wesfräulein sofort gesucht
Kirch-
gasse 42a. 4388

Zwetschen zu haben
mannstraße 22, 2 r. 3486

**Knacht, tüchtiger und Tag-
elöhner** für Feldarbeit gel.
Dagheimstr. 71. 3521

Eine zuverlässige
Monatsfrau gesucht.
Kronstraße 6, Part. 3522

Bureauchef,
3. St. bei einer Corporation, durch
langjähr. Erfahrung im Anwalts-
u. Notariatsfach gleich bewandert,
sucht sich zu verändern. 3511
Off. an die Exped. d. Bl. sub.
F. F. 3511.

sch. möbl. Zim. a. gl. o. spät. f.
12 M. z. verm. 3500
Eleonorenstr. 10, 2 St. r.

Gehrock-Anzug, 3487
f. b. zu verk. Sedanstr. 10, 1. St. r.

Zum Seidenröupchen,
38 Saalgasse 38. 3499

Täglich süßen und rauschen Apfelmöste.

Restauration zum Rodeathiner.
Heute Abend: **Metzelsuppe,**
wogu freundlichst einladet
August Ziss, langjähriger Küchenchef.

3518

Restaurant Göbel,
Friedrichstraße 23.

Heute Samstag:
Mehlsuppe.
Morgens Weißfleisch, Schweinepfarrer, Bratwurst
mit Kraut. 3523

Heute Samstag
Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet 3526

Jakob Scheuerling, Schwalbacherstr. 55.

Restauration Kleiner Gambrians
Blücherstraße 20.

Heute Samstag: **Mehlsuppe,**
wogu freundlichst einladet 3508

With Krämer.

Secretäre von 40. Sopha
25, Bettsofa 36, Garderobe-
schrank 23 (groß) einh. 12 Kart.
Bücher, Spiegel, Küchen- u. Weiß-
zeugschrank, Büfett, Herren- und
Damenstisch, Schreibkommode,
Bett für 4 Personen, Vorplatz-
toilette, Waschen, Teppich, Betten,
Tische, Spiegel, Polstermöbel, sowie
Verschiedenes billig. 3501
Hermannstr. 12, 1 St.

Derjenige Herr,
welcher am Donnerstag, 11. Okt.,
den kleinen

Nehpinner
mitgenommen hat, wird ersucht,
denselben abzugeben. 3519

Römerberg 27.

Kartoffeln
für den Winterbedarf:
Brandenburger,
Magnum bonum,
Weißwälder, gelbe,
Paiger,

Maiskartoffeln
liefert frei Haus zu billigen Tages-
preisen. Probieren Sieben zu Diensten.

Carl Kirchner,
Welterstr. 27, Ecke Hellmuthstr.
Kellerstr. 31. Telephon 2166.

Gute Waschkommode, 1 Stager,
1 Nachttisch bill. zu verkaufen.
Gödenstr. 7, 1. St. r. 3489

**Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis**
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausführliche Veröffentlichung
städtischer Stellen

**Abtheilung für Männer
Arbeit finden:**
Heimbäder — Conditor
Buchbinder
Eisen-Dreher
Kunst-Gärtner
Glaser
Schmid
Boden-Schneider
Schuhmacher
Kupfermacher

Arbeit suchen
Herrschafts-Gärtner
Koch
Küller
Maler — Anstreicher
Haus-Schlosser
Waldschmied — Feiger
Schreiner
Tapezierer.
Bureaugehülfe
Bureauverwalter
Herrschaftsdiener
Einladungs-
Kautscher
Herrschafts-Kutscher
Tagelöhner
Krankenschwäger
Badermeister.
Kassier

**Heute
Samstag**

**Verkauf von
Confection**

zu extra billigen Preisen und
Vertheilung von

Gratis-Zugaben.

Es kommen zum Verkauf:

1	Posten Herren-Anzüge	von M. 8-20
1	„ Winter-Hosen	„ 4-9
1	„ Roden-Zoppen	„ 5-12
1	„ Anaben-Anzüge	„ 2.50-10
1	„ Winter-Überzieher	„ 10-32
1	„ Roden-Zoppen für Anaben	„ 3-5
1	„ Sabels für	„ 4-5
1	„ Anaben	„ 4-5
1	„ Winter-Hemden von 85 Pf.	— M. 2
1	„ Winter-Jackets von M.	5-12
1	„ Winter-Gal. es	„ 6-10
1	„ Matinäs	„ 4-5
1	„ Fertige Costümes	„ 15-28
1	„ Winter- Blonjen	„ 1-6
1	„ Costüm-Röde	„ 3-10
1	„ Noire-Unter-Röde	„ 1.65-6

Es erhält
heute jeder Kunde
bei einem Einkauf

von M. 3 an 1 Strang Strickwolle,
„ 6 „ 1 Unter-Jacke,
„ 10 „ 1 Tisch-Decke,
„ 15 „ 1 Bettuch ohne Rahm,
„ 20 „ 1 schwere Bett-Golter

gratis!

Guggenheim & Marx

Marktsr. 14, am Schloßplatz.

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff,
Bremen.

Unübertroffen
in Bezug auf

**Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.**

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Um-
fallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial- und
Materialwaaren-Geschäfte, in denen Plakate mit
Schutzmarke aushängen.

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer
anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiser-
oel“ verkauft, macht sich strafbar

Engros-Niederlage:
Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

302

Restauration Storchnest
(Ecke Kirch- und Schulgasse).

Empfehle von jezt ab wieder jeden Samstag und
Sonntag stets frisch und in bewundernswürdiger
Spezialität:

Münchener Weißwurst u. **Geißwollene**
neben sonst reichhaltiger Küche und bei Auskang des
vorzüglichen

„Nürnberger Tucherbräu“
sowie sonstigen ff. Getränken.
Um geneigten Zuspruch bittet
3520 **Fritz Bücheler, früher Metzger.**



Mönchshof
echt
Kulmbader Bier.
Dr. Ruffer und viele andere
Ärzte urtheilen:
Es giebt kein besseres
Stärkungsmittel
als ein reines mildes
Bier wie
Mönchshofbier.
Unten Zapfen im 2898
Kaiser-Automat.



Jagdwesten u. Arbeitswämse



In Klein von 60 Pf. an bis zu den
Schafst. und fein wollenen 5 bis
9 M. Strümpfe, Socken u. Hand-
schuhe von 20 Pf. an bis zu den
handgestrickten, Capotten u. Mützen
25 Pf. bis zu den feinsten. Sämt-
liche Unterzeuge seit vielen Jahren
als bekannt billig. Doppelt ge-
strickte Wamsärmel, alle Farben.
Nur bei 2528

**Die besten und
weltberühmten Uhren**
ca. 30 Mal prämiert, läuft
man am billigsten unter fünf-
jähriger Garantie bei Hugo
Dehne, Berlin O., Land-
bergerstrasse 60/61. Versand-
haus für Uhren, Goldwaaren
u. f. w. Jede Uhr ist gut ab-
gezogen und reguliert. Nickel-
Wiederuhr Nr. 2, 35, Cylinder-
Remontoir-Uhren, 32 Stunden
gehend, Nr. 5, 25, mit 2 Gold-
rändern Nr. 7, —, in echt
Silber mit 2 Goldrändern,
prima Werk, Nr. 10, 25. Echt
goldene Damen-Uhren Nr. 16, 50.
Echt goldene Herren-Uhren
Nr. 35. — Jedes Risiko aus-
geschlossen. Viele Dankschreiben.
Illustrirter Katalog umsonst u.
porto frei. 4983

**Hülsen-
früchte**
Direct bezogen prima
Einkäufer 1901
A. B. Kollath,
Cannenhändler,
Marktstr. 7.

Buften leidender
probire die buftenstärkenden
und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeug. be-
weisen wie bewährt
und von sicherem
Erfolg solche bei Buften, Heiser-
keit, Katarrh u. Verschleimung
sind. Dafür Angedrucktes weise
zurück. Jeder 25 Pfg. 4981
Niederlagen in Wiesbaden bei:
Otto Siebert, Apotheker,
Louis Schild, Drogerie, Apo-
theker Ernst Rods, Drogerie,
Sebanplatz 1, Ch. Tauber,
K. der Ruch. & S. S. S. S.,
Ch. Reiper. 4981

**Für
mich
gibt
es
feine
Konfurrenz**

die Herbst- und Winteraison 1902 sind sämtliche Neuheiten eingetroffen
und erlaube ich mir,

dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend zu empfehlen und zu
einem Besuche meines Lagers einzuladen. Die fortwährend zunehmende Aus-
behnung meines Kundenkreises

den besten Beweis, daß mein Geschäft in Folge streng reeller und wirk-
lich billiger Bedienung zu der beliebtesten Einkaufsquelle geworden
ist. Wie

möglich ist, daß ich zu solch enorm billigen Preisen die vorzüglichsten
Herren- und Knaben Garderoben verkaufe, ist aus dem Massen-
absatz in meinem Geschäft und

zu hohen Geschäftskosten zu erklären. Ich liefere thatsächlich nur gute,
elegante Herren- und Knaben-Garderoben zu solch niedrigen
Preisen wie sie von keiner

Ernst Neuser,
30 Kirchgasse 30, Wiesbaden, neben Faulbrunnenstr.

Kein Kaufzwang. 3037

Hohe Wasserstiesel,
Arbeiterstiesel und -Schuhe, Holzschuhe jeder Art,
sowie alle Sorten Winter Schuhwaaren empfiehlt in
größter Auswahl

W. Ernst, Metzgergasse 15.
NB. Lieferant des Beamtenvereins. 3332

Anzüge, Paletots,
Kleiderstoffe und Manufacturwaaren,
neue moderne Muster und Facons,
verkauft auf bequeme

Theilzahlung
Waarenhaus J. Wolf, 3272
Friedrichstrasse 33 — Ecke Neugasse.

Sächsisches Waarenlager M. Singer,
Ellenbogengasse 2, Michelsberg 5.
Große Posten Normalhemden von 90 Pfg.
do. Ia. Qual. von 1,50 M. an. 2995
Unterjacken von 60 Pfg., Unterhosen von 90 Pfg. an,
sowie große Auswahl Jagdwesten, Arbeits-Jacken etc.

Sächsisches Waarenlager M. Singer,
Ellenbogengasse 2, Michelsberg 5.

„Malepartus“,
Langgasse 43. Langgasse 43.
Grösstes u. feinstes Wein-Restaurant am Platze.

Auserwählte Speisekarte
mit allen Delikatessen der Saison.
Vorzügliche Weine. — Weingrosshandlung.

Taglich CONCERTS der Hauskapelle
unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn Willy Neumann aus Berlin.

Während der Düsseldorfer Ausstellung im Haupt-
Wein-Restaurant concertirend. 3111

Restauration z. Stadt Eltville,
Römerberg 39.
Heute Samstag Abend: **Mehelsuppe,**
wogu freundlich einladet 3481
Jean Lang.

Heute, Samstag Abend
von 6 Uhr ab:
Mehelsuppe.
Alle Sorten frische Hausmacherwurst bei
F. Budach, Walramstraße 22. 3211

Restaurant Waldlust,
an den Eichen. 2
Zu Allerheiligen:
Großes
Schlachtfest.
Empfehle gleichzeitig fähen
und rauchen Aepfelwein (eigene Kelterei im Hause). Hierzu ladet
freundlich ein 3436 Franz Daniel.

Wirthschafts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbar-
schaft, Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich
das
„Restaurant zum Hohenzollern“,
15 Wellstrichstraße 15,
übernommen habe. Ich werde bemüht sein, die mich besuchenden
Gäste durch Verabreichung von
guten Speisen und Getränken
bestens zufrieden zu stellen und bitte um freundl. Zuspruch.
3480 Hochachtend
August Wössner.

**Männer-Gesang-Verein
„Cäcilia“.**
Sonntag, den 2. November 1902,
Abends präcis 8 Uhr, in der Turnhalle,
Helmundstraße 25:
Konzert
unter Mitwirkung des Herrn Walter Ludwig
Ferner (Tello) beim städtischen Kurorchestr hier, des Herrn Eduard
Habis (Bariton) Opernsänger vom Stadttheater in Trier, des
Herrn Joseph Grohmann (Horn) und unter Leitung des Vereins-
dirigenten Herrn Lehrer Karl Hentel. 3376

Wir beehren und, hierzu unsere verehrliche Gesamtmitgliedschaft
sowie Besitzer von Gastkarten freundlichst einzuladen.
Der Vorstand.
Wegen „Allerheiligen“ blieb dem Verein die polizeiliche Ge-
nehmigung zum Ball versagt, und findet daher nur Konzert statt.

Grabkränze
aus Perlen, Metall etc.
in größter Auswahl, in allen Preislagen 3364
Gebr. Neugebauer,
Mauritiusstrasse 8,
neben General-Anzeiger.

Haarzöpfe, Scheitel, Zoupets, Stirnjournen,
Puppen-Verrücken von 1 M. an, Köpfe ohne Kordel, zum
Flechten und Drehen, von 5 M. an, einzelne Theile zum Einsetzen
oder Schlingen von 2 Mark an, fertigt und repariert unter Garantie
zum billigsten Preise.

K. Löbig, Friseur.
Felsenstraße 2, Ecke Bleichstraße. 3235

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 256.

Samstag, den 1. November 1902.

17. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Personenstandsaufnahme für das Jahr 1903 betreffend.

Folgende Verfügung Königlich Regierung dahier ist die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung pro 1903 am Montag, den 27. Oktober cr. vorzunehmen.

Es werden daher den Hausbesitzern, Haushaltungsvorständen und Einzelsteuernenden in den nächsten Tagen die nötigen Formulare zugehen, welche nach dem Personenstand vom 27. Oktober rechtzeitig vorschriftsmäßig auszufüllen und zum Einsammeln bereit zu halten sind.

Wir machen hierbei auf die Paragraphen 22 und 68 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 36 und 37 der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung des Herrn Finanzministers vom 5. August 1891 aufmerksam, worin bestimmt ist:

1. daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörden die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;
2. daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalte gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermietter zu erteilen haben;
3. daß durch die Personenverzeichnisse die Gesamtbevölkerung des Gemeindebezirks nachzuweisen ist, also sämtliche Einwohner der Gemeinde, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen zeitweise abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu verziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind, in die Hausliste einzutragen sind.

Da über die Steuerpflichtigkeit und Steuerbefreiungen nur die Veranlagungsbehörden und die Einschätzungscommissionen zu befinden haben, so sind nicht nur die Einkommensteuerpflichtigen, sondern alle Einwohner der Stadt, auch diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu verziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind, in die Hausliste einzutragen. Die auf längere Zeit hier weilenden Fremden und die hier wohnenden, zur Zeit noch steuerfreien Ausländer machen hierbei keine Ausnahme.

Demgemäß sind in den Formularen namentlich aufzuführen:

a) alle zu einer Haushaltung gehörigen Personen unter Angabe des Verhältnisses, in welchem sie zum Haushaltungsvorstande stehen, z. B.: Ehefrau, Sohn, Tochter, Schwiegersohn, Schwiegerschwester etc. nebst genauer Angabe des Standes oder Berufes derselben. Kinder, welche behufs ihrer Ausbildung auswärts als Lehrlinge, Schüler, Studierende usw. vom Haushaltungsvorstande unterhalten werden müssen, sind gleichfalls aufzuführen, unter näherer Bezeichnung ihres Standes oder Berufes in Colonne 3;

b) die Diensthofen, Gefellen und Lehrlingen etc., sofern dieselben bei ihrer Herrschaft resp. bei ihrem Meister Kost und Wohnung haben, mit der Angabe, zu welcher Dienstleistung dieselben angenommen werden sind z. B. Diener, Knecht, Haushälterin, Dienstmädchen, Gefelle, Lehrling usw.;

c) schließlich diejenigen, welche zu dem Haushaltungsvorstande weder in einem Dienstverhältnisse stehen, noch im Sinne der Steuererhebung als zum Haushalte desselben gehörig betrachtet werden können, wie einzelfreistehende Beamte, Offiziere, Lehrer, Handlungsgehilfen, Schüler der hiesigen Lehranstalten und dergleichen, auch wenn dieselben in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes nur Schlafstelle haben.

Pflegekinder sind als solche im Verzeichnis einzutragen, da sie im Allgemeinen nicht als zum Haushalte ihrer Pflegeeltern gehörig zu betrachten, sondern besonders zu veranlassen sind, falls sie das entsprechende Einkommen haben.

Diensthofen, Gefellen und Lehrlingen, welche nicht bei ihrer Herrschaft, bezw. bei ihrem Meister wohnen, sind von demjenigen Familienvorstande zu verzeichnen, bei welchem sie ihre Schlafstelle haben.

Wer die oben sub. pos. 1. 2. und 3. von ihm ersuchte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Den Haushaltungsvorständen und Einzelsteuernenden wird anheimgestellt, zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung in Spalte 8 der Hausliste freiwillige Angaben über ihre Einkommensverhältnisse zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Hausliste zieht keinerlei Rechtsnachteile nach sich. Wesentlich unrichtige Angaben dagegen haben nach Paragraph 66 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 die Bestrafung der betreffenden Personen zur Folge.

In der letzten Spalte der Hausliste ist die spezielle Angabe etwa vorhandener, die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse erwünscht.

Die freiwilligen Angaben über abzugsfähige Kosten und Ausgaben, wie sie am Schluß des Formulars zur Hausliste verzeichnet sind, liegen im Interesse der Steuerpflichtigen selbst.

Da die Personenstands-Aufnahme für die Steueranlagung und zur Aufstellung der Wählerlisten, sowie für die Gemeinde-

verwaltung von größter Wichtigkeit ist, so ersuchen wir, alle Colonnen der Hausliste sorgfältig und wahrheitsgetreu auszufüllen.

Zum Schluß machen wir noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß bei den freiwilligen Angaben in der Hausliste drei neue Spalten eingefügt sind, worin das Einkommen aus auswärtigem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, sowie das Vorliegen eines doppelten Wohnsitzes eingetragen werden kann, welche Eintragung zur Vermeidung von Einsprüchen gegen die Gemeinde-Einkommensteueranlagung sehr erwünscht sind und auch im Interesse des Steuerpflichtigen selbst liegen.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1902.

2854

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Personenstandsaufnahme betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. d. Mts. machen wir darauf aufmerksam, daß am Montag, den 27. d. Mts., mit der Einziehung der ausgegebenen und ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse begonnen wird. Die Hauseigentümer und Familienvorstände sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig aufgestellt und rechtzeitig zum Abholen bereit gelegt werden; auch ersuchen wir dieselben, den mit dem Einsammeln der Personenstandsverzeichnisse beauftragten Personen die zur Verrichtung resp. Ergänzung der Verzeichnisse etwa noch erforderlichen Angaben zu machen.

Dabei weisen wir wiederholt darauf hin:

1. Daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.
2. Daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalte gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmietter zu erteilen haben.

Wer diese von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft. (Erf. §§ 62 und 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891.)

Wiesbaden, den 24. Oktober 1902.

3213

Der Magistrat.

In Vert.: Geh.

Bekanntmachung.

Am 1. September d. Js. ist die auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße errichtete Urnenhalle (Columbarium) zur allgemeinen Benutzung freigegeben worden.

Anträge auf Pachtung oder Erwerbung von Urnenplätzen sind bei dem Magistrat einzureichen, welcher über die Verteilung der Plätze bestimmt. Die Urnen können im Innern des Gebäudes in besonderen Kammern oder auch freistehend untergebracht werden, für die Aufstellung an den Außenseiten der Urnenhalle dagegen bleibt spezielle Entscheidung des Magistrats vorbehalten.

Die Preise für die Standorte der Urnen sind bis auf Weiteres mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung wie folgt festgesetzt:

- | | |
|---|--|
| 1. 100 Mk. für eine Kammer, | } auf die Pachtzeit von 30 Jahren. |
| 150 Mk. für einen Platz für freistehende Urnen | |
| 2. 150 Mk. für eine Kammer, | } auf die Pachtzeit von 60 Jahren. |
| 225 Mk. für einen Platz für freistehende Urnen | |
| 3. 200 Mk. für eine Kammer, | } auf die dauernde Pacht, d. h. solange die Urnenhalle als solche bestehen bleibt. |
| 300 Mk. für einen Platz für freistehende Urnen, | |

Zu pos. 1 und 2 wird bemerkt, daß die Pachtzeit von 30 oder 60 Jahren auf Antrag des Interessenten gegen Nachzahlung der Preisdifferenz nachträglich noch verlängert werden kann.

Die Größe und Gestaltung der Buchstaben für die Aufschrift auf die Urnenplatten werden von dem Friedhofsaufsicht angegeben. Musterchrift liegt in der Wohnung des selben zur Einsichtnahme auf.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen der Friedhofsordnung vom 1. Januar 1885 auf die Benutzung der Urnenhalle und den Verkehr in derselben sinngemäße Anwendung.

Wiesbaden, den 26. September 1902.

2074

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmart beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — am 10 Uhr Vormittags.

1592

Stadt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen 1902. Zur Theilnahme an den Herbstkontrollversammlungen werden berufen:

- a) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
- b) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,
- c) sämtliche Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Mannschaften der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1890—1894),
- d) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den aktiven Dienst getreten sind.

Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen, sowie die dauernd Halbinvaliden und die nur Garnisondienstunfähigen erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Im Kreise Wiesbaden Stadt

haben die Vorgenannten zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden

(im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstr.)

1. sämtliche Mannschaften der Garde und der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahresklasse 1890 Frühjahrseinstellung am Freitag, 7. November 1902 Vormittags 9 Uhr, Jahresklasse 1896 am Freitag, 7. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1896 am Freitag, 7. November 1902 Vorm. 11 Uhr, Jahresklasse 1897 am Freitag, 7. November 1902 Nachm. 3½ Uhr, Jahresklasse 1898 am Samstag, 8. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1899 am Samstag, 8. November 1902 Vormittags 11 Uhr, Jahresklasse 1900, 1901 und 1902 Samstag, 8. November 1902 Nachmittags 3½ Uhr.

2. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar:

Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften, Dekonomie-Handwerker, Arbeitskolonnen usw. wie folgt:

Jahresklasse 1890 Frühjahrseinstellung am Montag, 10. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1896 und 1896 am Montag, 10. November 1902 Vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1897 und 1898 am Montag, 10. November 1902 Vorm. 11 Uhr, Jahresklasse 1899, 1900, 1901 und 1902 am Montag, 10. November 1902 Nachm. 3½ Uhr.

Auf dem Deckel jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. daß besondere Verordnung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Verordnung gleich zu erachten ist,

2. daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, wenn er nicht erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando. Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar.

3. daß Mannschaften bestraft werden, wenn sie zu einer andern als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen.

4. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke mit auf den Kontrollplatz mitzubringen,

5. daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszugentz.) bei sich haben muß.

Wiesbaden, 25. September 1902.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1902.

2880

Der Magistrat: J. B. Geh.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Bernhard Faust**, geboren am 25. Februar 1869 zu Winkel, sowie dessen Ehefrau **Elise**, geb. **Seuring**, geboren am 21. Juni 1861 zu Kotheln, zuletzt Westendstraße No. 4 wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes. 3460 Wiesbaden, den 30. Oktober 1902.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Jakob Oldendorf**, geboren am 13. April 1868 zu Werian, zuletzt Dorfstraße Nr. 6 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, sodas dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes. Wiesbaden, den 29. Oktober 1902.

3459

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die festge-

setzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstags und Freitags

während der Vormittags-Dienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

1577

Der Magistrat.

Dieses altberühmte Bier, welches in Folge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutmarmen, Wöcherinnen, nährenden Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Wiesbaden bei
F. A. Müller, Adelheidstraße 32.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16